

Christliche „Freiheit“: das Leben als Pflicht?

Predigt zum 13. Sonntag i.J. (Gal 5,1.13-18)

Warum mache ich das eigentlich, nehme mir jede Woche „1 Stunde Zeit“, halte zu der psychisch kranken Frau Kontakt, mache so manche Erledigungen für sie und bekomme dann noch von ihrer Nachbarin zu hören: „Du bist schön blöd! Merkst du nicht, wie sie dich bloß ausnutzt?“

Warum mache ich das eigentlich mit dem Besuchsdienst im Altenheim. So mancher von denen, die ich regelmäßig besuche, hat Kinder und Enkel. Ist am Ende mein treuer Besuch noch ein Vorwand für sie, immer weniger bei der Mutter zu erscheinen. „Die hat ja Besuch genug!“

„Für so einen scheinheiligen Verein wie die Kirche hältst du noch den Kopf hin, zappelst dich ab, organisierst, verbringst im Jahr so viele Stunden mit Sitzungen und Organisation. Und das alles – wie die so schön sagen – ‚um Gottes Lohn‘. Da leg ich mich lieber bei dem schönen Wetter in meinen Liegestuhl. Da hab ich wenigstens etwas davon!“, bekommt die Pfarrgemeinderatsvorsitzende zu hören und fragt sich: Warum tue ich mir das an? Warum bin ich so blöd – und genieße nicht meine ohnehin eng begrenzte Freizeit, lass mir’s gut gehen und ruh’ mich aus?

Das ist dein anerzogenes Pflichtbewusstsein, könnte Ihnen jemand sagen. Das steckt in dir so drin. Das ist deine Erziehung. Du kannst nicht anders.

Ein anderer würde vielleicht sagen: Das kommt einfach daher, dass du nie „Nein!“ sagen kannst. Du bist innerlich nicht stark genug, um dich gegen die Wünsche der anderen zur Wehr zu setzen.

Und ich sage Ihnen: Wenn Sie sich für andere engagieren, wenn Sie sich selbst oft an die zweite Stelle setzen, weil Sie das Leben der anderen nicht unberührt lässt, dann haben Sie verinnerlicht, was christlich „Freiheit“ bedeutet – jedenfalls wie Paulus sie versteht.

Den Galatern schreibt er: „Christus hat uns befreit, und nun sind wir frei“ (Gal 5,1). Und diese geschenkte Freiheit besteht für ihn darin, „einander in Liebe zu dienen“ (Gal 5,13). Und das tun nach Paulus diejenigen, die sich vom Geist Gottes führen lassen. Alles andere wäre für ihn Sklaverei: nämlich den Gelüsten des Fleisches zu folgen, dem Normal-Menschlichen: zuerst auf mich selbst schauen. Hauptsache: Bei mir stimmt der Laden. Hauptsache: Ich komme auf meine Kosten.

Jetzt können Sie mir sagen: Das ist wieder einmal typisch christliche Verdrehung der Wirklichkeit. Alles, was Lust macht und worauf man sich freut, das wird schlecht gemacht und verboten – und für alles andere, was das Leben beschwert, was das Leben einschränkt, dafür wird der Himmel versprochen.

Nein, muss ich gerechterweise sagen. Paulus schreibt: Wenn du dem Geist folgst, also: Wenn du einen Blick für die anderen hast, dann stellen sich *bei dir selbst* Liebe, Freude, Friede als Früchte des Geistes ein (vgl. Gal 5,22). Dann kommt Harmonie in dein eigenes Leben – jetzt schon.

Ob das stimmt, können Sie nur selbst beurteilen. Am besten dadurch, dass Sie sich vorstellen: Wie ginge es mir, wenn ich ab sofort nur an mich selbst denken würde? Wäre ich da glücklicher? Froher? Zufriedener?

Ich glaube: Was Paulus den Galatern geschrieben hat, verdichtet nicht nur eine typisch christliche Erfahrung, sondern eine zutiefst menschliche, über die Kulturen hinweg. Vom indischen/ bengalischen Dichter und Philosophen Rabindranath Tagore (1861–1941) stammt dieser Sinnspruch:

Ich schlief und träumte, das Leben sei Freude.
Ich erwachte und sah, das Leben war Pflicht.
Ich handelte und siehe, die Pflicht ist Freude!

Einleitung

Freiheit ist eines unserer großen Wörter. In unseren Debatten hat es großes Gewicht. Jeder kann es für sich es in Anspruch nehmen. Es geht uns sehr schnell über die Lippen.

Die Dichterin Hilde Domin meint deshalb:

Freiheit Wort

Das ich aufrauen will

ich will Dich mit Glassplittern spicken

dass man Dich schwer auf die Zunge nimmt

und Du niemandes Ball bist.

In der Passage aus dem Galaterbrief, die wir heute hören, raut auch Paulus das Wort Freiheit auf, damit es ja nicht zum Spielball eigener Interessen werden kann.

Kyrie

Herr Jesus Christus, du hast uns zur Freiheit berufen

Du hast und gezeigt, was es heißt: einander in Liebe dienen

Dein heiliger Geist führt uns, damit wir einander befreien

Fürbitten

Das Wort Freiheit bewegt die Lebensgeschichte von uns Menschen und die Menschheitsgeschichte. Gott, wir bitten dich:

Wir beten um die Freiheit, das kleinkarierte „Jeder ist sich selbst der nächste“ zu durchbrechen und im anderen den Nächsten zu erkennen.

Wir beten um die Freiheit, die sich nicht als Willkür ausgibt, sondern Menschen befähigt, nach ihrem Gewissen frei Entscheidungen zu treffen.

Wir beten um die Freiheit, die mehr ist als Beliebigkeit und die Menschen ihr Leben in großer Verantwortung in die Hand nehmen lässt.

Wir beten um Freiheit auf den Ländern dieser Erde, in denen Menschen unterdrückt und wegen ihres Glaubens oder politischen Einstellung verfolgt werden

Wir beten um Freiheit von Sucht und Abhängigkeit für Menschen, die sich danach sehnen, diesen inneren Zwängen zu entkommen.

Darum bitten wir durch....